

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 102 (1969)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 70. Geburtstag von Fritz Braaker

Am 20. Juni dieses Jahres feiert Fritz Braaker seinen 70. Geburtstag, nachdem er im letzten Frühling von seinem dreißigjährigen Wirken als Zeichenlehrer am Bernischen Lehrerinnenseminar Marzili zurückgetreten ist. Die nachfolgend abgedruckten Notizen zu seinem Leben und Wirken möchten etwas von der Dankbarkeit und der herzlichen Achtung zum Ausdruck bringen, welche so viele ehemalige Schülerinnen und heutige Weggefährten diesem Manne bewahren.

Fritz Braaker wurde 1899 in Bern als Sohn eines begabten Schreinermeisters geboren und durchlebte im damals noch ländlich stillen Marziliquartier eine erfüllte Kindheit.

Der Vater, ein Schleswig-Holsteiner, war 1896 nach Bern zugewandert. Einer notvollen Jugendzeit trotzend war es ihm gelungen, eine schwierige Handwerkslehre zu durchlaufen und sich als wandernder Geselle zu einem Künstler in seinem Fache heranzubilden. Fritzens Mutter arbeitete als Schneiderin. Sie stammte aus einem Rüscherger Geschlecht und war in Bern an der Aarbergergasse aufgewachsen.

Fritz Braaker besuchte die Sekundarschule und das Seminar, versah ein Jahr lang Stellvertretungen im Emmental und wurde dann an die Gesamtschule Scheunen bei Iffwil gewählt. Im stillen schwebte ihm zu dieser Zeit das Ziel vor, ein Maler zu werden. Er nahm Stunden bei dem Künstlerehepaar Victor und Marguerite Surbek und besuchte Abendzeichenkurse an der Gewerbeschule. Nach solchen Kursabenden musste er jeweilen in Bern übernachten, um vier Uhr früh aufzustehen, mit dem Zug nach Münchenbuchsee fahren und von dort zu Fuß das Schulhaus von Scheunen erreichen.

Nach gründlichem Überlegen entschloss sich Fritz Braaker, die Zeichenlehrerausbildung zu durchlaufen und gleichzeitig bei Victor Surbek weiterzuarbeiten. Im Herbst 1926 war diese Ausbildung abgeschlossen. Fritz Braaker versah längere Stellvertretungen in Thun und gab mehrere Abendkurse an der Gewerbeschule Bern, wo Angehörige vieler praktischer Berufe seine Schüler wurden, unter ihnen sechzigjährige Männer! 1931 wurde er an die Städt. Zeichenklassen gewählt, 1935 an die Lehramtsschule der Universität als Lektor für das Zeichnen geholt. Am Anfang hatte er dort vier Kandidaten zu unterrichten, in kurzer Zeit vermehrte sich aber die Schülerschar auf über zwanzig Studenten.

1936 wurde Fritz Braaker an das Bernische Lehrerinnenseminar – damals das Seminar Monbijou – berufen. Dreißig Jahre lang hat er seitdem an dieser Schule gewirkt. Besonders arbeitsreich waren für ihn die Jahre, wo der Kern-Bau der heutigen Marzilischulanlage geschaffen wurde. Er musste die Farben und die Einrichtung der Räume bestimmen helfen, bei vielen gestalterischen Einzelheiten beratend mitwirken und schliesslich

mit Fr. 200.– Gesamtkredit für die Bebilderung der sämtlichen Zimmer sorgen. Als ein fortdauerndes Zeugnis jenes Suchens und Planens mag die Einrichtung und Ausstattung des Seminarzeichensaales gelten. Auf das unbedingt Notwendige beschränkt, aber bis in jede Einzelheit sorgfältig durchdacht und an langer Erfahrung gemessen, geht von diesem Raum eine zum Schaffen anregende und gleichzeitig bergende Kraft aus.

Das Wichtigste am Wirken Fritz Braakers hat sich sehr still, sehr unauffällig in der Schulstube vollzogen. Er lebte seiner Aufgabe mit Ergriffenheit und starker Hingabe, aber er drängte niemals ungeduldig auf äussere Resultate hin. Sein Ziel lag nicht darin, abgelöste Fertigkeiten zu züchten. Es ging ihm darum, die Gestaltungskraft, die in jedem Menschen schlummert, zu wecken und zu pflegen – jene zutiefst menschliche Gestaltungskraft, die nicht etwa nur für das Kunstschaffen nötig ist, die vielmehr auf jedem Lebensgebiet, in jeder Arbeit, auch der allerbescheidensten, sich verwirklichen kann. – Er versuchte, seine Schülerinnen zu allererst zu gesammeltem, mitgestaltendem Sehen zu erziehen, zu einem Sehen, das die Form nicht als etwas Erstarrtes, Fertiges passiv nachstottert, sondern in innerer Regsamkeit das Werden der Form nachvollzieht und damit eine wenn auch bescheidene, geistige Tat vollbringt. Aus solchem mitgestaltendem Sehen konnte dann gestaltendes Tun herauswachsen.

Fritz Braaker besprach die entstehenden Arbeiten mit den einzelnen Schülerinnen jeweils mit grösster Geduld, mit Takt und Einfühlung. Auch der Ungeschickte fühlte sich ernst genommen. Es machte Eindruck, wie Fritz Braaker aus dem Gewahren einer einzigen gelungenen Einzelheit in der sonst missrateten Arbeit das Vertrauen schöpfte und auch im Schüler dieses Vertrauen zu wecken und zu stärken vermochte.

Eine ehemalige Schülerin schreibt über ihren Zeichenlehrer: «Von einem Punkte aus eröffnete uns dieser Lehrer weite Ausblicke. Er lehrte uns das Verwandte im Verschiedenen sehen und suchen: er war zu Hause in der Literatur wie in der bildenden Kunst, in der Philosophie wie in der Handhabung von Hobel und Säge... Tief

Inhalt – Sommaire

Zum 70. Geburtstag von Fritz Braaker	185
Mitteilungen des Sekretariats	186
Communications du Secrétariat	186
Une science à explorer	191
Vereinsanzeigen – Convocations	192

berührte immer wieder seine Anteilnahme am Schicksal der Schülerinnen und seine unbegrenzte Hilfsbereitschaft. – Es wurde in seinem Unterricht wenig geredet – durch eine sorgfältige Aufgabenstellung suchte er uns zum Selbererfahren, Selbersehen, Selbertun zu leiten. Wie er sein Handwerk beherrschte und anwendete, machte tiefen Eindruck. Seine Achtung vor dem Handwerk verpflichtete mehr, als jede Schulmeisterei es getan hätte. – Manchmal wären im Augenblick mehr erklärende Hinweise vielleicht erleichternd gewesen – auf die

Dauer, aufs Leben hin gesehen, war dieses Vorgehen fruchtbar.»

Und in einem schlichten Spruch versucht jene Schülerin zusammenzufassen, was sie als Grundstimmung des Wirkens von Fritz Braaker erlebte:

«Du chasch a allem lehre Mönsch sy...
Du chasch dr Fade überall afah spinne...
Du chasch a allem lehre zeichne...»

Valentin Liechti

Mitteilungen des Sekretariates

Die Harmonisierung der Schulsysteme in der Schweiz

Einleitung

In unsren Verbandsblättern und in der Tagespresse haben unsere Mitglieder die seit Jahren dauernde Diskussion über die interkantonale Abstimmung der Schulstrukturen, Lehrpläne und Lehrmittel verfolgt. Es mag daher genügen, einige der wichtigsten Schritte festzuhalten.

1958 zieht die Schweiz. Reisekasse, ein soziales Unternehmen, zugunsten der Vereinheitlichung des Schuljahresbeginnes auf den Herbst ins Feld. Sie stützt sich dabei auf die Tatsache, dass verschiedene Schweizerkantone und sozusagen alle übrigen Länder das Schuljahr nach den Sommerferien beginnen lassen; da das Schuljahr nicht mehr auseinandergeschnitten wird, weist dieses System – so argumentiert die Reisekasse – den Vorteil auf, lange Sommerferien und damit eine bessere Nutzung der Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen und Ferienheime zu ermöglichen, zum Vorteil der Familien mit bescheidenem Einkommen. Die Reisekasse führt also soziale Gesichtspunkte an.

Ebenfalls 1962 fordert die Société Pédagogique de la Suisse romande auf ihrem Bieler Kongress die Vereinheitlichung der westschweizerischen Schulsysteme (une école romande). Sie stellt fest, dass unter den 3000 Schülern, die jedes Jahr aus einem welschen Kanton in einen andern umziehen, eine grosse Anzahl auf Schwierigkeiten stösst, die bis zum Verlust eines Jahres führen können, ausschliesslich wegen der Unterschiede im System, in den Lehrplänen und in den Lehrmitteln. In diesem Zusammenhang spricht sich die SPR zugunsten des Schuljahresbeginnes im Herbst aus.

1968 empfiehlt die Schweiz. Erziehungsdirektorenkonferenz den 25 Kantonen, ihre Schulsysteme bis 1972 in dreierlei Hinsicht anzugeleichen:

Das Schuljahr soll nach den Sommerferien beginnen; die Schulpflicht soll mindestens 9 Jahre betragen; die Schulpflicht soll im Alter von 6 bis 6½ Jahren beginnen.

Ausserdem stellt die EDK fest, dass dem Unterricht in der ersten Fremdsprache eine Hauptbedeutung zukommt und dass die Ergebnisse der Kinderpsychologie einen frühen Beginn dieses Unterrichtes nahelegen, und zwar ausschliesslich mit mündlichen Methoden.

Communications du Secrétariat

L'harmonisation des systèmes scolaires en Suisse

Introduction

Par la lecture de la presse corporative et des journaux politiques, nos membres ont suivi, depuis des années, la discussion des problèmes ayant trait à la coordination des structures, plans d'études et manuels entre les cantons. Nous nous bornons à rappeler quelques étapes importantes.

En 1958, la Caisse suisse de voyages, de caractère social, entreprend une campagne en faveur du début de l'année scolaire en automne. Elle rappelle que plusieurs cantons de Suisse et la presque totalité des pays étrangers font débuter l'année scolaire après les vacances d'été; comme celles-ci n'interrompent plus l'année scolaire, ce système permet, dit la Caisse, d'allonger ces vacances d'été et de garantir ainsi une utilisation meilleure des hôtels, pensions, logements et homes, ce dont profitent les familles à revenu modeste. Ce sont donc des arguments de nature sociale que la Caisse de voyage invoque.

En 1962 également, la Société pédagogique romande, à son Congrès de Bienne, préconise une Ecole romande. Elle constate que parmi les 3000 élèves qui, chaque année, passent d'un canton romand dans un autre, un grand nombre se trouve placé devant des difficultés allant jusqu'à la perte d'une année, seulement à cause des différences de système, de plans d'études et de manuels. Dans ce contexte, la SPR se prononce en faveur du début de l'année scolaire en automne, pour faciliter la coordination générale.

En 1968, la Conférence des directeurs de l'instruction publique recommande aux 25 cantons d'unifier, jusqu'en 1972, leurs systèmes scolaires sur trois points importants :

le début de l'année scolaire, à fixer après les vacances d'été,

la durée de la scolarité obligatoire (9 ans au minimum) et l'âge d'entrée à l'école (entre 6 ans et 6½ ans).

Elle constate en outre que l'enseignement de la première langue étrangère a une importance capitale, et que la psychologie de l'enfant exige de faire débuter cet enseignement dans les classes inférieures déjà, selon des méthodes orales.

Les conférences régionales des DIP se mirent alors à l'étude des questions de détail et de passage, surtout les

Daraufhin machten sich die regionalen Erziehungsdirektorenkonferenzen an die Prüfung der Einzel- und Übergangsfragen, besonders die beiden Konferenzen, denen der Kanton Bern angehört: Die Westschweizerische und die Nordwestschweizerische (Aargau, beide Basel, Bern, Luzern, Solothurn). Die vorläufigen Ergebnisse lassen hoffen, dass die Harmonisierung sich auf eidgenössischer Ebene und nicht nur in regionalen Gruppen verwirklichen lässt; letzteres wäre absurd und widersprüche dem Leitgedanken. Gestützt auf diese Vorarbeiten hat die Erziehungsdirektion des Kantons Bern einen ersten Gesetzesentwurf ausgearbeitet und ihn ihren direkten Mitarbeitern zur Vernehmlassung zugestellt (Inspektoren, Direktoren usw.). Unter Berücksichtigung ihrer Antwort hat sie kürzlich den 2. Entwurf einer ganzen Reihe interessanter Institutionen zugestellt, unter anderem auch dem BLV, und erwartet deren Stellungnahme bis Ende Juni. Unvorhergesehene Widerstände vorbehalten, sollte der Grosse Rat die parlamentarische Kommission im September wählen und das Gesetz im November 1969 und im Frühjahr 1970 behandeln können, so dass die Volksabstimmung auf Frühjahr 1970 angesetzt werden kann. Die zwei Jahre, die bis zum Stichtag bleiben, dürften keine übertriebene Frist zur Lösung der zahlreichen Schwierigkeiten darstellen, die der Übergang vom alten zum neuen System verursachen wird.

Der Inhalt des Gesetzes

Das von der ED vorgeschlagene Gesetz ändert eine Anzahl Artikel im *Primarschulgesetz* von 1951/64/68 und im *Mittelschulgesetz* von 1957/63/68. Sie überträgt dem Grossen Rat besondere Kompetenzen nur in Bezug auf untergeordnete Einzelheiten für den Fall, dass der Verlauf des eidgenössischen Gespräches noch nach der Annahme des Gesetzes Detailanpassungen nahelegen sollte.

a) Gemeinsame Bestimmungen

Der administrative Beginn des Schuljahres wird auf den 1. August festgelegt; das Schuljahr zerfällt nicht mehr in 2 gesetzliche Semester. Die Gemeinden bleiben frei, Anzahl und Dauer der Ferien festzulegen; sie sind lediglich gehalten, um Weihnachten und im Frühling je mindestens 1 Woche vorzusehen. Sie können somit nach wie vor die 13 bis 16 Wochen, die die beiden Schulgesetze gegenwärtig vorsehen, auf 3, 4 oder mehr Perioden verteilen, und zwar entweder ziemlich gleichmäßig oder unter Konzentration auf den Sommer.

Die Lehrer treten auf 31. Juli zurück, ihre Nachfolger werden auf 1. August gewählt. Dabei sind dieselben Fristen wie bisher zu beachten (2 bis 3 Monate für den Rücktritt).

Schulpflichtig werden die Kinder, die am 1. August 6 Jahre und 1 Monat alt sind. Je nach der Länge der Sommerferien wird das Alter beim tatsächlichen Eintritt etwas höher liegen und ungefähr dem arithmetischen Mittel zwischen dem jetzt im Jura verlangten Alter (6 Jahre) und dem im alten Kanton gültigen (6 Jahre und 3 Monate) entsprechen. Ausnahmen bleiben unter denselben Bedingungen wie heute möglich. Die ziemlich geschmeidigen Vorschriften betreffend die im Stundenplan für den kirchlichen Unterricht freizulassenden Stunden werden an die neuen Gegebenheiten angepasst.

Das Alter des obligatorischen Rücktrittes wird leicht herabgesetzt. (Der Entwurf weist eine Lücke auf; die

deux d'entre elles qui comprennent le canton de Berne: la conférence de Suisse romande et celle de la Suisse du Nord-Ouest (Argovie, Bâle-Campagne, Bâle-Ville, Berne, Lucerne, Soleure). Les résultats provisoires de ces tractations permettent d'espérer que l'harmonisation se fera sur le plan fédéral et non pas par groupes régionaux, ce qui serait absurde, parce que contraire à l'idée maîtresse. Sur ces bases, la DIP du canton de Berne a élaboré un premier projet de loi et l'a soumis à ses collaborateurs directs (inspecteurs, directeurs, etc.). Tenant compte de leur remarques, elle vient de présenter à tous les milieux intéressés, dont la SEB, son deuxième projet en leur demandant de prendre position jusqu'à fin juin. Sauf accident, le Grand Conseil devrait pouvoir nommer une commission en septembre, traiter la loi en novembre 1969 et en février 1970 et la présenter au peuple au printemps 1970. Deux ans ne seraient pas de trop pour résoudre les nombreuses difficultés que le passage de l'ancien système au nouveau ne manquera de faire surgir.

Le contenu de la loi

La loi mise en discussion par la DIP amende un certain nombre d'articles de la *loi sur l'école primaire* de 1951/64/68 et de la *loi sur les écoles moyennes* de 1957/63/68. Elle n'accorde au Grand Conseil des compétences que pour mettre au point des détails mineurs si la suite des tractations sur le plan fédéral devait l'exiger.

a) Dispositions communes

Au point de vue administratif, l'année scolaire débute le 1^{er} août; elle n'est plus divisée en 2 semestres légaux. Les communes restent libres de fixer le nombre et la durée des vacances; elles sont seulement tenues de prévoir au moins 1 semaine d'interruption en fin d'année et 1 semaine au printemps. Elles peuvent donc répartir les 13 à 16 semaines permises par les 2 lois actuelles sur 3, 4 ou davantage de périodes, et soit d'une manière assez égale, soit en les concentrant sur l'été – comme par le passé.

Les maîtres démissionnent au 31 juillet, leurs successeurs entrent en fonctions au 1^{er} août. Les délais à observer restent les mêmes (2-3 mois pour la démission).

L'âge légal du début de la scolarité est fixé à 6 ans et 1 mois révolus au 1^{er} août. Selon la durée des vacances d'été, l'âge effectif sera un peu plus élevé et représentera environ la moyenne arithmétique entre l'âge requis actuellement pour le Jura (6 ans) et pour l'ancien canton (6 ans et 3 mois). Des exceptions restent possibles dans les mêmes conditions qu'aujourd'hui.

Les dispositions assez souples concernant les heures à réserver, dans l'horaire scolaire, à l'enseignement religieux dispensé par les Eglises s'adaptent au nouveau rythme. L'âge de la retraite obligatoire est légèrement abaissé (le projet présente une lacune; la nouvelle rédaction de l'art. 58 LEM doit être naturellement reprise à l'art. 48 LEP).

b) Dispositions concernant spécialement les écoles moyennes

La durée des études gymnasiales est portée à 4 ans; le candidat au diplôme de maturité aura donc étudié pendant 13 ans.

Les élèves de l'école secondaire sont admis à titre provisoire jusqu'à fin janvier (donc pour 6 mois); ce temps d'adaptation peut être porté à 9 mois dans des cas spéciaux (fin avril).

La limite d'âge pour la retraite obligatoire (70 ans révo-

neue Fassung von Art. 58 MSG muss offensichtlich auch in Art. 48 PSG übernommen werden.)

Bei dieser Gelegenheit nimmt der Gesetzgeber in den Art. 57 und 99 PSG zwei kleine Änderungen vor, die mit der interkantonalen Koordination an sich nichts zu tun haben (s. weiter unten).

b) Besondere Bestimmungen für die Mittelschulen

Die Dauer der Gymnasialzeit wird auf 4 Jahre verlängert; der Maturand wird also 13 Jahre zur Schule gegangen sein. Die Sekundarschüler werden provisorisch bis Ende Januar (d. h. für 6 Monate) aufgenommen; diese Anpassungszeit kann in besonderen Fällen bis auf 9 Monate (Ende April) verlängert werden.

Die Altersgrenze für den obligatorischen Rücktritt (gegenwärtig zurückgelegtes 70. Altersjahr) wird je nach dem Geburtsmonat leicht herabgesetzt. (Dieselbe Bestimmung gehört auch in Art. 48 PSG.)

c) Übergangsbestimmungen

Das Schuljahr, das am 1. April 1971 beginnen wird, wird bis zum 31. Juli 1972 verlängert, auch für die Seminarien. Die Amts dauer der Lehrer und der Mitglieder von Mittelschulkommissionen und Seminarkommissionen wird vom 31. März 1974 bis zum 31. Juli verlängert. Die Lehrer, die 1971 ihr 70. Altersjahr vollenden, müssen spätestens auf 31. März 1971 zurücktreten.

Falls die neue Ordnung auf einmal eingeführt würde, würden auf 1. August 1972 infolge der Verschiebung des Schuljahresbeginnes wesentlich mehr Kinder schulpflichtig als normalerweise (50% im alten Kantonsteil, 25% im Jura). Zu den «normalen» Erstklässlern kämen diejenigen hinzu, die Januar bis Juni bzw. April bis Juni geboren sind. Der Entwurf sieht vor, diese Welle auf einige Jahre zu verteilen, indem der Stichtag nach und nach verschoben wird; die Eröffnung zusätzlicher Klassen soll vermieden werden.

Der Wortlaut des 2. Entwurfs der ED, vom 16. Mai 1969

Wir verzichten darauf, den vollständigen Text abzudrucken; er würde allein 4 Seiten des Berner Schulblattes ausfüllen. Wir geben jedoch einige wichtige oder schwer zusammenzufassende Artikel wieder und halten den Originaltext zur Verfügung der Interessenten. Die Sektionspräsidenten besitzen ihn.

Gesetz betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 2. Dezember 1951/27. September 1964/29. September 1968 über die Primarschule und des Gesetzes vom 3. März 1957/10. Februar 1963/29. September 1968 über die Mittelschulen

Der Grosse Rat des Kantons Bern, gestützt auf Art. 87 der Staatsverfassung, auf den Antrag des Regierungsrates, beschliesst:

I.

Die Artikel 33bis Abs. 1 und 3, 34 Abs. 1 und 3, 36 Abs. 1 und 2, 54 Abs. 1, 2 und 4, 56 Abs. 3 und 6, 57 Abs. 1 bis 4, 99 Abs. 1 des Gesetzes vom 2. Dezember 1951/27. September 1964/29. September 1968 über die Primarschule erhalten folgenden Wortlaut:

Art. 34. 1... Der Rücktritt darf, besondere Umstände vorbehalten, nur auf Ende des Schuljahres erfolgen.

Art. 36. 1Wird eine Lehrstelle im Laufe eines Schuljahres frei oder kann eine Stelle nicht rechtzeitig besetzt werden, so hat die Schulkommission für provisorische

lus, actuellement) est abaissée légèrement selon le mois de naissance. (Cette disposition doit être reprise à l'art. 48.LEP.)

Le législateur profite de l'occasion et procède à 2 petites adjonctions aux art. 57 et 99 LEP qui n'ont rien à voir avec la coordination intercantionale (voir plus bas).

c) Dispositions transitoires

L'année scolaire qui débutera le 1^{er} avril 1971 sera prolongée jusqu'au 31 juillet 1972, pour les Ecoles normales également. La durée des fonctions des maîtres et des membres des commissions des écoles moyennes et normales est prolongée jusqu'au 31 juillet 1974 (au lieu du 31 mars). Les maîtres qui achèveront leur 70^e année en 1971 devront prendre leur retraite au plus tard au 31 mars 1971.

Si le passage au nouveau système se fait en une seule fois, le nombre des élèves qui se présenteront en 1^{re} année primaire au 1^{er} août 1972 sera supérieur de 50 % à la normale dans l'ancien canton, et de 25 % dans le Jura, du fait du décalage de l'année scolaire; en effet, aux candidats «normaux» s'ajouteront ceux qui sont nés, respectivement, de janvier à juin ou d'avril à juin. Il est prévu de répartir cette marée sur quelques années, c'est-à-dire de décaler peu à peu la date-limite, afin d'éviter l'ouverture de classes supplémentaires.

Le texte du projet de la DIP, du 16 mai 1969

Nous renonçons à publier le texte intégral du projet; il remplirait à lui seul 4 pages de l'«Ecole bernoise». Nous donnons toutefois connaissance de quelques articles importants ou difficiles à résumer et tenons le texte original à la disposition des intéressés. Les présidents de section le possèdent.

Loi portant modification de la loi du 2 décembre 1951/27 septembre 1964/29 septembre 1968 sur l'école primaire

et de la loi du 3 mars 1957/10 février 1963/29 septembre 1968 sur les écoles moyennes

Le Grand Conseil du canton de Berne, vu l'article 87 de la Constitution cantonale, sur la proposition du Conseil-exécutif, arrête:

I.

Les articles 33bis, al. 1 et 3, 34 al. 1 et 3, 36 al. 1 et 2, 54 al. 1, 2 et 4, 56 al. 3 et 6, 57 al. 1 à 4, 99 al. 1 de la loi du 2 décembre 1951/27 septembre 1964/29 septembre 1968 sur l'école primaire reçoivent la teneur suivante:

Art. 34. 1... La démission doit être donnée, sauf circonstances particulières, pour la fin de l'année scolaire.

Art. 36. 1Lorsqu'un poste devient vacant dans le courant d'une année scolaire ou ne peut être attribué à titre définitif en temps utile, la commission procède à une nomination provisoire. La nomination est soumise à l'approbation de la Direction de l'instruction publique.

2Un poste occupé provisoirement sera mis au concours pour le début de l'année scolaire suivante. Dans des cas spéciaux, la Direction de l'instruction publique peut autoriser la prolongation du régime provisoire sans mise au concours.

Art. 56. 3Si une classe est composée exclusivement d'élèves de première année scolaire, l'enseignement sera donné par section de classe, dans la mesure où les circonstances le permettent, durant au plus les cinq premiers mois de l'année scolaire. L'enseignement total donné par l'institutrice sera de 800 heures au moins.

Besetzung der Stelle zu sorgen. Für die Wahlen ist die Genehmigung der Erziehungsdirektion einzuholen.

²Eine provisorisch besetzte Stelle ist auf Beginn des nächsten Schuljahres auszuschreiben. In besonderen Fällen kann die Erziehungsdirektion die Verlängerung des Provisoriums ohne Ausschreibung gestatten.

Art. 56. ³ Besteht eine Klasse ausschliesslich aus Schülern des ersten Schuljahres, so werden sie, sofern die Verhältnisse es gestatten, während längstens der fünf ersten Monate abteilungsweise unterrichtet. Die Lehrerin hat insgesamt wenigstens 800 Stunden zu unterrichten.

⁶ Über Weihnachten und Neujahr sowie im März oder April sind wenigstens 8 Tage Ferien anzusetzen.

Art. 57. ¹ Dem reformierten kirchlichen Unterweisungsunterricht werden im 9. Schuljahr wöchentlich zwei Stunden während der ordentlichen Schulzeit eingeräumt.

² Zwischen den örtlichen Kirchen- und Schulbehörden kann unter Beziehung der Lehrerschaft eine andere Ordnung getroffen werden mit Unterweisung schon im 8. Schuljahr oder nur während eines Teils des 9. Schuljahres an zwei Halbtagen in der Schulwoche mit zusammen höchstens vier wöchentlichen Unterrichtsstunden (Weg zum Unterweisungskanal nicht inbegriffen). Dabei darf die von der Schule einzuräumende Stundenzahl nach Abs. 1 nicht überschritten werden. Wenn keine Einigung erreicht wird, entscheidet die Erziehungsdirektion.

³ Die kirchlichen Unterrichtsstunden sind für die Kinder derselben Schulklassen auf die gleiche Zeit festzusetzen.

⁴ Die Gemeinden stellen für diesen Unterricht der anerkannten Landeskirchen nach Möglichkeit Schulräume zur Verfügung.

⁵ Schülern römisch-katholischer Konfession wird zur Vorbereitung auf die erste Kommunion bis zu einer Woche frei gegeben.

Art. 99. ¹ Die Inhaber von Privatschulen haben jährlich bis spätestens Ende September... ein Verzeichnis der ihre Schule besuchenden Kinder, mit Angabe des Geburtsjahrs der Kinder und der Namen der Eltern oder der gesetzlichen Vertreter einzusenden.

II.

Die Artikel 8, 32, 34, 50 Abs. 1, 51 Abs. 1 und 3, 52, 54 Abs. 2 und 58 Abs. 3 des Gesetzes vom 3. März 1957/10. Februar 1963/29. September 1968 über die Mittelschulen erhalten folgenden Wortlaut:

D. Gemeinsame Bestimmungen

Art. 51. ¹... Der Rücktritt darf, besondere Umstände vorbehalten, nur auf Ende des Schuljahres erfolgen.

Art. 52. ² Eine provisorisch besetzte Stelle ist auf Beginn des nächsten Schuljahres auszuschreiben. In besonderen Fällen kann die Erziehungsdirektion die Verlängerung des Provisoriums ohne Ausschreibung gestatten.

Art. 58. ³... Der Rücktritt vom Lehramt hat spätestens am 31. Juli des Kalenderjahres zu erfolgen, in welchem der Lehrer das 70. Altersjahr vollendet.

III.

Kompetenzdelegation an den Grossen Rat

Der Grosser Rat ist für Abänderungen von Einzelheiten, die dem Grundsatz dieses Gesetzes entsprechen und deren Anpassung im Interesse einer Koordination der kantonalen Schulsysteme nötig werden, zuständig.

⁶ Huit jours de vacances au moins seront accordés pour Noël et Nouvel-An, ainsi qu'en mars ou en avril.

Art. 57. ¹ Pendant la neuvième année scolaire, deux heures hebdomadaires du temps consacré à l'enseignement seront réservées à l'enseignement de la religion réformée.

² Les autorités ecclésiastiques et scolaires peuvent, après avoir pris l'avis du corps enseignant, instituer une réglementation prévoyant déjà cet enseignement au cours de la huitième année d'école, ou seulement pendant une partie de la neuvième année scolaire à raison de deux demi-journées par semaine comportant au total quatre heures d'enseignement hebdomadaires au plus sans compter le trajet à parcourir. Le nombre des heures mentionné à l'alinéa premier du présent article ne sera toutefois pas dépassé. A défaut d'accord, la Direction de l'instruction publique statue.

³ L'enseignement de la religion sera donné en même temps pour les élèves d'une même classe.

⁴ Dans la mesure du possible, les communes mettent des salles de classes à disposition de l'enseignement de la religion des Eglises nationales reconnues.

⁵ Il est accordé jusqu'à une semaine de congé aux élèves de religion catholique romaine à la préparation de la première communion.

Art. 99. ¹... Cette liste, dressée chaque année au plus tard jusqu'à fin septembre, comprendra également l'année de naissance des enfants et le nom de leurs parents ou de leurs représentants légaux.

II.

Les articles 8, 32, 34, 50 al. 1, 51 al. 1 et 3, 52, 54 al. 2 et 58 al. 3 de la loi du 3 mars 1957/10 février 1963/29 septembre 1968 sur les écoles moyennes reçoivent la teneur suivante:

D. Dispositions communes

Art. 51. ¹... La démission ne peut être donnée, sauf circonstances particulières, que pour la fin de l'année scolaire.

Art. 52. ² Un poste occupé provisoirement sera mis au concours pour le début de l'année scolaire suivante. Dans des cas spéciaux, la Direction de l'instruction publique peut autoriser la prolongation du régime provisoire sans mise au concours.

Art. 58. ³... Il doit prendre sa retraite au plus tard au 31 juillet de l'année civile au cours de laquelle il a atteint l'âge de 70 ans.

III.

Délégation de compétences au Grand Conseil

Le Grand Conseil est autorisé à procéder à l'avenir aux modifications de détail conformes au principe de la présente loi et rendues nécessaires par la coordination scolaire intercantonale.

IV.

Dispositions finales et transitoires

1. Entrée en vigueur

Les présentes dispositions entreront en vigueur durant l'année scolaire 1971/72, qui commencera le 1^{er} avril 1971 et se terminera le 31 juillet 1972.

2. Dispositions transitoires

Le Conseil-exécutif fixera les modalités d'application de

IV.

Schluss- und Übergangsbestimmungen

1. Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt in Kraft nach seiner Annahme durch das Volk, während des Schuljahres 1971/72, beginnend am 1. April 1971, endend am 31. Juli 1972.

2. Übergangsbestimmungen

Der Regierungsrat erlässt die Vollziehungsvorschriften zu diesem Gesetz, unter Berücksichtigung der regionalen Verhältnisse und folgender Richtlinien:

- a) Ab 1. August 1972 werden die Kinder nach Massgabe der Geburtsdaten in zeitlich gestaffelten Gruppen in das erste Schuljahr aufgenommen. Mit der gruppenweisen Aufnahme soll die sofortige oder spätere Eröffnung neuer Klassen vermieden werden.
- b) Schüler, die am 1. August 1972 in die unterste der Gymnasialklassen ausserhalb der obligatorischen Schulpflicht eintreten, besuchen dort erstmals vier volle Jahreskurse; die Maturitätsprüfung findet demnach am Ende des Schuljahres 1975/76 statt.
- c) Auch in den Seminarien wird das Schuljahr 1971/72 bis zum 31. Juli 1972 verlängert; die Neuaufnahmen im Jahre 1972 erfolgen deshalb auf den 1. August.
- d) Besondere Umstände vorbehalten, dürfen am 1. April 1971 im Amt stehende, definitiv gewählte Lehrer nicht vor dem 31. Juli 1972 zurücktreten; Lehrer, die während des Kalenderjahres 1971 das 70. Altersjahr zurücklegen, müssen am 31. März 1971 zurücktreten.
- e) Die laufende Amtszeit der definitiv gewählten Lehrer und der Mitglieder der Sekundarschulkommissionen, der Schulkommissionen der Gymnasien und der Seminare wird vom 31. März 1974 bis zum 31. Juli 1974 verlängert.

Erster Kommentar

Über die Ansetzung des Schuljahresbeginnes gehen die Meinungen auseinander. Es scheint, dass jedes andere Datum als der 1. August oder der 1. Oktober die Gemeinden in der Bemessung der Dauer der Sommerferien behindern würde, was auf scharfe Gegnerschaft stiesse.

Wenn der Zeitpunkt der normalen Rücktritte mit demjenigen des Eintrittes der jungen Kollegen in den Beruf zusammenfällt, wird sich das insofern günstig auswirken, als die gegenwärtigen extremen Schwankungen zwischen Überfluss im Frühjahr und Mangel im Herbst verschwinden und die vorzeitigen Verluste abnehmen werden.

Das für den Beginn der Schulpflicht vorgesehene Alter ist das Ergebnis eines Kompromisses und hat ernsthafte Aussichten, für alle Gegenden der Schweiz annehmbar zu sein.

Es wäre wahrscheinlich vorteilhafter, die Dauer des Obergymnasiums auf $3\frac{3}{4}$ Jahre festzusetzen. Damit könnten die Maturitätsprüfungen im Frühjahr stattfinden und die jungen Studenten ihre Rekrutenschule vor ihrem Eintritt in die Hochschule, im Herbst, absolvieren. Werden 4 volle Jahre verlangt, so werden die Maturanden je nach dem Geburtsmonat über 20 Jahre alt und müssen erst noch ein Semester für die RS drangeben. Für die Schulen wäre es vorteilhaft, wenn die Maturitätsexamen nicht gleichzeitig mit den Aufnahmeprüfungen im Juni stattfänden.

la présente loi, compte tenu des circonstances régionales et des principes suivants:

- a) Dès le 1^{er} août 1972, les enfants seront admis progressivement en première année scolaire selon un plan établi en fonction de leur date de naissance, de telle sorte qu'il n'en résulte pas de création de classes à brève ou à longue échéance.
- b) Les élèves de fin de scolarité obligatoire qui entreront au gymnase le 1^{er} août 1972 seront les premiers soumis à un cycle complet de 4 ans d'études gymnasiales; ils se présenteront donc aux examens de maturité à la fin de l'année scolaire 1975/76.
- c) L'année scolaire 1971/72 sera également prolongée jusqu'au 31 juillet 1972 dans les écoles normales; les admissions de 1972 sont donc reportées au 1^{er} août.
- d) Les maîtres nommés à titre définitif en fonction au 1^{er} avril 1971 ne pourront, sauf circonstances particulières, quitter leur poste avant le 31 juillet 1972; les maîtres âgés de 70 ans révolus au cours de l'année civile 1971 sont tenus de prendre leur retraite au 31 mars 1971.
- e) La période de fonction en cours des maîtres nommés à titre définitif et des membres des commissions des écoles secondaires, des gymnases et des écoles normales est prolongée du 31 mars 1974 au 31 juillet 1974.

Premier commentaire

Les avis sont partagés quant au début de l'année scolaire. Il semble que toute autre date que le 1^{er} août ou le 1^{er} octobre risque d'entraver la liberté des communes quant à la durée des grandes vacances, ce qui ne manquerait de susciter de très fortes oppositions.

La coïncidence entre la date des démissions normales et celle de l'entrée des jeunes collègues dans la profession aura des effets bénéfiques sur la relève; les situations extrêmes que nous connaissons actuellement (pléthore au printemps, pénurie en automne) seront éliminées et les pertes prématurées seront moins nombreuses.

L'âge fixé pour le début de la scolarité obligatoire est un compromis dont on pense qu'il a des chances sérieuses d'être accepté par toutes les régions de la Suisse.

Il serait probablement préférable de fixer à $3\frac{3}{4}$ ans la durée du gymnase supérieur. Ceci permettrait de placer les examens de maturité au printemps, de sorte que les bacheliers puissent faire leur école de recrues avant d'entrer à l'Université, en automne. Autrement, selon la date de naissance, ils auront passé 20 ans et devront encore perdre un semestre pour l'école de recrues. Autre avantage pour les écoles: les examens de maturité n'auraient pas lieu en même temps que les examens d'admission (juin).

Des représentants de l'école secondaire saluent la prolongation de la période d'essai (6 à 9 mois), qui permettra de mieux juger les élèves.

Il ne nous paraît pas possible de renoncer entièrement à créer temporairement de nouvelles classes pour placer une partie des effectifs supplémentaires que le passage au nouveau système va amener dans nos écoles pour une génération d'élèves. S'il y a des classes qui supporteraient d'être augmentées passagèrement, d'autres sont déjà surchargées, et leurs titulaires seraient en grande tentation de les abandonner à temps devant la perspective de

Vertreter der Sekundarschule begrüssen die Verlängerung der Probezeit auf 6 bis 9 Monate; dies wird eine bessere Beurteilung der Schüler erlauben.

Es scheint uns nicht möglich, vollständig auf die vorübergehende Eröffnung neuer Klassen zu verzichten; die beim Übergang zum neuen Schulsystem zusätzlich schulpflichtig werdenden Kinder müssen z. T. so aufgefangen werden. Gewiss gibt es Klassen, die vorübergehend etwas vergrössert werden könnten; andere sind schon überladen, und ihre Inhaber gerieten in grosse Versuchung, der voraussehbaren zusätzlichen Belastung rechtzeitig durch Stellenwechsel auszuweichen. Die Koordination des Schulwesens wird allseitig Opfer verlangen, sogar von den öffentlichen Finanzen.

Das Vorgehen für die Vernehmlassung

Die ED wünscht die Ansicht des Kantonalvorstandes bis zum 30. Juni zu kennen. Der Entwurf ist uns Ende Mai zugekommen. Der Vorstand wünscht fristgerecht Stellung zu nehmen; dabei wird er nur sich selber, nicht den gesamten Lehrkörper engagieren können. Doch liegt ihm daran, jedem Mitglied und jeder Sektion Gelegenheit zu bieten, sich an der Diskussion zu beteiligen. Bemerkungen, die das Sekretariat, Brunngasse 16,

bis Montag, 23. Juni 1969, 12.00 Uhr

erhält, werden dem Kantonalvorstand in seiner Sitzung vom 25. Juni bekanntgegeben. Später einlangende Äusserungen, d. h.

bis 8. September 1969,

werden zu einem Nachtrag zusammengefasst, die der Vorstand der ED zuhanden der parlamentarischen Kommission zustellen wird.

Bis 23. Juni werden die Vorstände der meisten geschlossenen Verbände und die Pädagogische Kommission Stellung nehmen; ihre Präsidentinnen und Präsidenten haben am 5. Juni einen ersten Gedanken-austausch gepflogen. Unser Kommentar zum Gesetzesentwurf beruht auf dieser Besprechung und auf ergänzenden Angaben der ED.

Mit diesem Vorgehen hofft der LA sowohl der Notwendigkeit einer raschen Antwort als auch dem begreiflichen Verlangen unserer Kollegen Rechnung zu tragen, rechtzeitig an der Meinungsbildung teilnehmen zu können.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

les voir encore grossir. La coordination scolaire demandera des sacrifices à tous, même aux finances publiques.

La procédure d'enquête

Le projet nous est parvenu fin mai, la DIP désire connaître l'avis du Comité cantonal jusqu'au 30 juin.

Le Comité, désirant répondre dans les délais, ne pourra engager que sa propre responsabilité, non celle du corps enseignant entier. Il tient toutefois à donner à chaque membre et à chaque section l'occasion de participer à la discussion.

Les remarques que le secrétariat, Brunngasse 16, recevra jusqu'au lundi 23 juin 1969 à 12 heures

seront soumises au Comité cantonal dans sa séance du 25 juin. Celles qui viendront plus tard,

jusqu'au 8 septembre 1969,

feront l'objet d'une étude complémentaire que le Comité transmettra à la DIP à l'intention de la commission parlementaire.

Jusqu'au 23 juin, les comités de la plupart des associations affiliées et la Commission pédagogique de l'ancien canton prendront position; leurs présidentes et présidents ont conféré une première fois le 5 juin.

Le commentaire que nous adjoignons au projet de loi tient compte de cet échange de vues ainsi que des renseignements fournis par la DIP.

Le Comité directeur espère, par cette procédure, concilier la rapidité requise et le légitime désir de nos collègues de contribuer en temps utile à la discussion.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

L'Ecole bernoise

Une science à explorer: comment forger le caractère?

Sur ce thème aura lieu, au centre du Réarmement moral, à Caux, une Conférence à laquelle participeront, du 1^{er} au 11 août 1969, des enseignants d'Europe et des autres continents.

Les sujets d'étude seront, entre autres, les suivants:

- Pourquoi la violence augmente-t-elle dans le monde? Comment y remédier?
- La suprême fonction de l'intelligence.
- Eduquer en vue d'une responsabilité à l'échelle mondiale.

- Livres, films et pièces de théâtre qui forgent le caractère.

Parmi les orateurs, on note: M. Joël Bonnal (France), professeur de neuro-chirurgie à l'Université de Liège; M. Gabriel Boulade (France), professeur à l'Ecole normale d'instituteurs de Versailles; M. Werner Stauffacher (Suisse), professeur aux Universités de Lausanne et de Genève; M. William Jaeger (Grande-Bretagne), spécialiste des questions syndicales; M. Sven Maasen (Suède), directeur d'écoles.

Traduction simultanée.

Renseignements et inscriptions: Secrétariat de la Conférence de l'éducation, Mountain House, 1824 Caux.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 27 müssen spätestens bis *Freitag, 27. Juni, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Bern. Tagung für Schulturnen, Kirchberg, 21. Juni. Programm: 10.00 Eröffnung im Schwimmbad Kirchberg; 10.15 Schwimmstafette der Spielmannschaften; 10.45 Schülervorführungen. Themen: Wassergewöhnung, Schwimm-

hilfen auf allen Stufen, Aufbau Brustgleichschlag, Aufbau und Schulung Wasserspringen; ab 13.30 Spielwettkämpfe (Volleyball/Fussball); 17.00 Polysportiver Wettkampf; 18.00 Finalspiele; 19.45 Nachtessen im «Rudswilbad» (Ersigen), anschliessend Tanz. Der Organisator: LTV Burgdorf.

Lehrturzverein Burgdorf. Montag, 23. Juni, Gsteighofturnhallen Burgdorf: ab 17.30 Spieltturnier.

Thuner Lehrturzverein. Hauptversammlung: Freitag, 27. Juni, 18.30, Eigerturnhalle.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 26. Juni, 16.30 im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

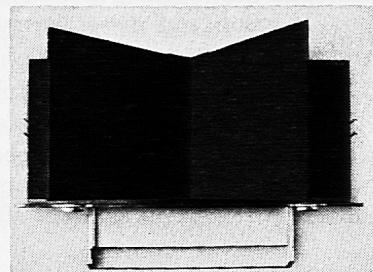
Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Fritz Schwertfeger

vorm. Fritz Stucki

3027 Bern
Riedbachstrasse 151
Telefon 031 56 06 43

Fabrikation moderner Wandtafeln



Schulblattinserate haben Erfolg

Die Werkstätten für
neuzeitliche
Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere
Wohnausstellung in Worb
mit 40 Musterzimmern

HAWE®

Selbstklebefolien

Bücher, sauber mit der HAWE Selbstklebefolie eingefasst und in den leichten HAWE Bücher- gestellen übersichtlich eingereiht, laden erst recht zum Lesen ein. Und die administrative Arbeit für den Bibliothekar kann ganz rationell erledigt werden. Die dazu erforderlichen Mittel sind in der Preisliste "Bibliotheksmaterial" übersichtlich verzeichnet. Darf ich Ihnen diese Liste mit einigen Materialmustern zustellen?

P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43